

# Der Wettlauf um die Vollbibel in der frühen Reformationszeit

## Süddeutsche Übersetzer und Drucker in Konkurrenz zu

### Luther und Wittenberg

*Elmar Mittler*

Kaum war bei der Leipziger Herbstmesse im September 1522 Luthers „Neues Testament“ – ohne jeden Hinweis auf den Übersetzer – bei Melchior Lotter d. J. erschienen, ging man in Wittenberg wegen des reißenden Absatzes daran, einen zweiten verbesserten Druck zu publizieren, der noch im Dezember desselben Jahres erschien. Doch praktisch gleichzeitig lag auch schon der erste Nachdruck des Baseler Druckers Adam Petri vor: Er enthielt nicht nur den gesamten Text mit den Kommentaren Luthers; er war auch mit großen und kleineren Bildinitialen am Anfang der einzelnen Bücher sowie Initialen entsprechend der Septemberbibel ausgestattet. Damit wurde die Leistungsfähigkeit des Baseler Druckhauses beeindruckend bewiesen: über den Neusatz hinaus gelang es, aus dem Stand die Ausstattung des Druckes durch die von Holbein d. J. entworfenen Holzschnitte der Initialen künstlerisch zu verbessern, Lücken zu schließen und kleinere Unstimmigkeiten zu korrigieren;<sup>1</sup> allerdings fehlten die Illustrationen der Apokalypse, die in der Septemberbibel durch Lucas Cranach gestaltet worden waren. Insgesamt 12 weitere Nachdrucke erschienen im Folgejahr 1523, von denen nur je eine Ausgabe in Grimma und Leipzig nicht in Süddeutschland entstanden waren, wobei demgegenüber allein in Basel 7, in Augsburg weitere 3 Ausgaben verlegt wurden. 1523 kamen als süddeutsche Druckorte Straßburg und Nürnberg hinzu; 1524, im Jahr der größten Zahl paralleler Bibel(teil)ausgaben, sind in Norddeutschland außerhalb Wittenbergs (8 Ausgaben) nur noch in Erfurt und Leipzig je 1 Druck erschienen, demgegenüber im süddeutschen Raum 36 Ausgaben (Augsburg 8, Basel 9, Hagenau 1, Kolmar 1, Nürnberg 6, Straßburg 8, Zürich 3; zusätzlich o. O. 1).<sup>2</sup>

Im Vergleich zu den bedeutenden Fernhandelsstandorten im süddeutschen Raum war der Standort Wittenberg für Luthers große Druckvorhaben zunächst wenig geeignet. Es gelang ihm aber, den Sohn des Leipziger Druckers Lotter, Melchior Lotter d. J., für Wittenberg zu gewinnen, der am Ende der zwanziger Jahre durch Hans Lufft ersetzt wurde. Dieser arbeitete in der Zeit bis zu Luthers Tod 1546 so erfolgreich, dass Wittenberg zum führenden Standort der Druckausgaben der Lutherbibel geworden ist; aber nur 1536 – einem Jahr des Tiefstands der Drucke und Nachdrucke – überstieg die Zahl der Wittenberger Drucke die der Gesamtzahl aller übrigen Ausgaben der Luth-

<sup>1</sup> Paul Pietsch, Bibliographie der Lutherbibel 1522–1546, in: D. Martin Luthers Werke kritische Gesamtausgabe; (Weimarer Ausgabe), Abt. 3: Die Deutsche Bibel, Teil D., hrsg. von Martin Luther, Weimar 1909, 209–211, B1

<sup>2</sup> Heimo Reinitzer, Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition, Wolfenbüttel/Hamburg 1983, 116–120; Reinhard Wittmann, Geschichte des deutschen Buchhandels, München 1999, 45f.

erbibel (Abb. 1).<sup>3</sup> Das aber war teilweise auch durch das Aufkommen anderer, nicht lutherischer Bibelausgaben bedingt, die für die Zeit nach 1534 in der Darstellung nicht mehr berücksichtigt sind – einer Entwicklung, deren Genese in diesem Beitrag nachgegangen werden soll.

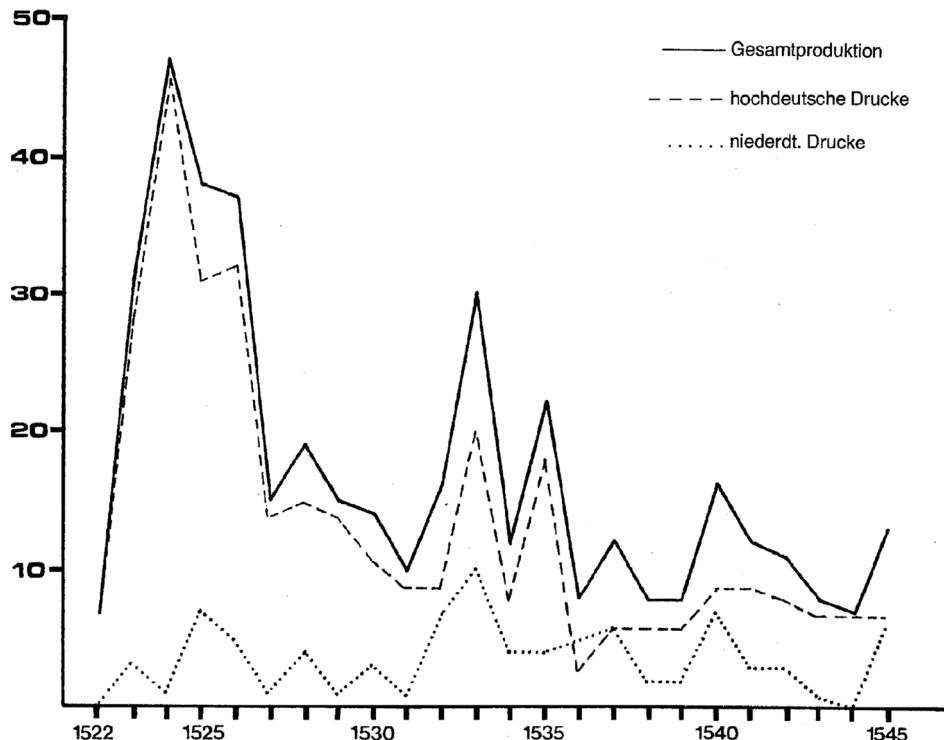


Abb.1:  
Verhältnis der Wittenberger Drucke der Lutherbibel zu den Nachdrucken, Vorlage: Heimo Reinitzer<sup>4</sup>

### Luther erhält Konkurrenz

Mit dem unerwartet großen Erfolg des deutschen Neuen Testaments wurde Luthers Position als Übersetzer ähnlich „marktbeherrschend“ wie die als Publizist: bei den in Augsburg zwischen 1518 und 1525 gedruckten Flugschriften z. B. stammte mit 424

<sup>3</sup> Zur zeitweise hervorgehobenen Stellung Wittenbergs in der Buchdruckszene des 16. Jahrhunderts auf der Grundlage der Daten des VD 16 vgl. Tina Terrahe, Frankfurts Aufstieg zur Druckmetropole des 16. Jahrhunderts: Christian Egenolff, Sigmund Feyerabend und die Frankfurter Buchmesse, in: Robert Seidel/Regina Toepfer/ Johannes Wachten (Hgg.), Frankfurt im Schnittpunkt der Diskurse. Strategien und Institutionen literarischer Kommunikation im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, Frankfurt 2010, 177–194, hier: 182f.

<sup>4</sup> Reinitzer, Biblia deutsch (wie Anm. 2), 125

mehr als die Hälfte der Titel von ihm;<sup>5</sup> bei den Nachdrucken des Neuen Testaments war er zunächst konkurrenzlos, wenn auch sein Name oft nicht genannt wurde. Seine Ausgabe stellte durch ihr Ziel, eine sinngemäße Übersetzung zu erreichen, die ganz bewusst auch dem „gemeinen Mann“ verständlich sein sollte, ein völliges Novum gegenüber den eher als Hilfe zum Verständnis des lateinischen Textes geeigneten älteren wörtlichen Übersetzungen dar. Damit gab Luther den Laien, denen er eindringlich das Recht und die Kraft zum eigenständigen Lesen der göttlichen, guten Botschaft (des eu-angelion) zusprach, das erforderliche Instrument in die Hand. Um das Verständnis auch in anderer sprachlicher Umgebung zu erleichtern, wurden bei süddeutschen Ausgaben teilweise in Glossaren *Die außländigen Wörter/ auff unser Teutsch angezeygt*, wie es auf dem Titelblatt des zweiten Baseler Luthernachrucks von Petri 1523 heißt,<sup>6</sup> es wurde fast 40 mal nachgedruckt und in Augsburg von Steiner noch 1527 übernommen.<sup>7</sup> Sofort nachgedruckt wurden auch die Wittenberger Teilübersetzungen des Alten Testamentes, die 1523 mit einem ersten Teil, der die fünf Bücher Moses (Pentateuch) enthielt, und 1524 mit dem zweiten Teil (Bücher Josua bis Esther) erschienen. Der noch im gleichen Jahr gedruckte dritte Teil mit den poetischen Büchern enthielt allerdings die in das Inhaltsverzeichnis schon aufgenommene Übersetzung der Propheten und der Apokryphen nicht. Die Übersetzungarbeiten Luthers und seines Wittenberger Kreises gerieten ins Stocken. Es ergaben sich lange Pausen, die u. a. durch Krankheit und politische Belastungen wie die Bauernkriege bedingt waren. Nur sporadisch erschienen mit umfangreichen Kommentaren versehene Teilausgaben wie 1528 die Propheten Zacharias und Jesaja. Luther gab dabei auch offen zu, dass es große sprachliche Schwierigkeiten bei den sehr anspruchsvollen Texten gegeben habe. Die *Propheten alle Deutsch* kamen erst 1532 in einer Wittenberger Ausgabe heraus.

Das war die Stunde anderer reformatorischer Gruppen. Schon 1527 erschienen bei Peter Schöffer d. J. die „Wormser Propheten“ in der Übersetzung der Täufer Ludwig Hätzer und Hans Denck (Luther kannte sie und hat sie für seine Übersetzung auch verwendet). Hätzer allein (Denck war 1527 gestorben) gelang es 1528 nur noch, eine Teilausgabe der Apokryphen vorzulegen; 1529 wurde er in Konstanz enthauptet. Eine dauerhafte Konkurrenz entstand für Luther aber in Zürich. Dort hatte 1525 die „Prophezei“ als eine theologische Lehranstalt um den Schweizer Reformator Zwingli ihre Arbeit begonnen. Sie passte in Nachdrucken zunächst nur die von ihnen geschätzten, schon erschienenen lutherischen Texte den schweizerisch-süddeutschen Sprachgewohnheiten an, verfolgte aber das Ziel, die Bibel vollständig zu übersetzen und auszulegen, was – auch im Zuge der sich entwickelnden konfessionellen Meinungsverschiedenheiten – nicht nur zu sprachlich angepassten Formulierungen, sondern auch zu unterschiedlichen Auslegungen führte. Es gelang der *Prophezei*, in schneller Folge Einzelausgaben vorzulegen, die 1529 mit eigenständigen Übersetzungen der

<sup>5</sup> Hans-Jörg Künast, „Getruckt zu Augspurg“. Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555, Tübingen 1997, 2, 32f.

<sup>6</sup> Martin Luther / Adam Petri, Adam, DAs neuw || Testamēt recht || grüntlich teutscht.|| Mit gantz geler-ten || vnd richtigen vorredē/ vnd der || schwerestē örterē kurtz/ aber || güt/ auflegung.|| Ein gnügsam Regi/||ster/ wo man die Epistlen vnd || Euangelion des gantzen || jars in disem Testa=||ment finden soll.|| Die außländigē wörter/ auff vnser || teutsch angezeygt.||. Basel/Basel 1523; Pietsch, Bibliographie (wie Anm. 1), 201–727 Nr. 14, 242 und Nr. 109, 418–420.

<sup>7</sup> Hans Volz, Aus der Druckpraxis der Nachdrucke der Lutherbibel (1522/46), in: Gutenberg-Jahrbuch 1972, 234–250, hier: 248f.

Propheten und der Apokryphen (diese von Leo Jud erstellt) abgeschlossen wurden. Damit verbanden die Zürcher auch die Absicht, die Wormser Edition der Propheten zu ersetzen und der noch erwarteten Ausgabe der Apokryphen zuvorkommen. Auch diese Wormser und Zürcher Ausgaben wurden nachgedruckt, sobald sie erschienen waren. Das große, in aller Stille erreichte Ergebnis aber war, dass 1529 in Zürich die Bibel in Folio und Sedez vollständig in deutscher Sprache in Drucken von Froschauer vorlag. Damit bot sich die Möglichkeit, die Zürcher Einzeldrucke zu Gesamtbibeln zusammenzustellen, von der auch sofort Gebrauch gemacht wurde.

Jetzt setzte das „Wettrennen“ auf die erste Vollbibel ein. Es war Peter Schöffer d. J., der in Worms schon 1529 mit seiner „Biblia. Beyder Allt und Newen Testaments Teutsch“ die erste protestantische Gesamtbibel fertigstellen konnte. Der Straßburger Drucker Köpfel, der möglicherweise vom Vorhaben Schöffers gewusst hat, wollte diesem vielleicht noch zuvorkommen. Jedenfalls führte er 1529/30 den Druck einer reich illustrierten Vollbibel mit dem kurz zuvor von Hagenau nach Durlach umgesiedelten Veit Kobian als Teildrucker durch. 1530 legte Froschauer in Zürich eine handliche Gesamtausgabe vor, die ganz auf den Text konzentriert war; ihr folgte 1531 eine illustrierte Folioedition. Noch vor der Wittenberger Gesamtbibel im Oktober 1534 waren eine Vollbibel von Egenolf in Frankfurt/Main und vor allem die bewusst antilutherische Gesamtbibel Dietenbergers auf dem Markt – die Altgläubigen hatten den Vorsprung Luthers wenigstens bei der deutschen Bibelübersetzung aufgeholt, auch wenn sie weitgehend textlich von ihm abhängig blieben. Im „Bibeljahr“ 1534 erschien auf der Grundlage der Wormser Bibel auch noch eine zwinglische Vollbibel bei Steiner in Augsburg. Die Attraktivität der Lutherübersetzung aber zeigt sich daran, dass Steiner bereits 1535 die Wittenberger Gesamtausgabe nachdruckte. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, wie Köpfel versuchte, seine Ausgabe nach dem Erscheinen von Luthers Vollbibel attraktiv zu halten, bis auch er ganz auf den Luthertext umstieg.

Die hier aufgeführten Vollbibeln sind in unterschiedlicher Weise aus Einzelteilen kombiniert worden, die aus verschiedenen Quellen stammen. So sind „Patchworkeditionen“<sup>8</sup> entstanden. Dabei sind marktorientierte Interessen der Drucker mit dem Anliegen der konkurrierenden reformatorischen und altgläubigen Gruppen verschränkt, ihre Auffassungen von und mit der Bibel zu verbreiten. Es ist aber nicht nur die Übersetzung der Bibeltexte unter ihnen strittig; schon bei ihrer Auswahl und Anordnung zeigen sich erhebliche Unterschiede, auf die zunächst kurz eingegangen wird, um die Grundlagen für das Verständnis der Ausgaben der Bibel in der frühen Reformationszeit zu legen. Neben den Texten und ihrer Anordnung sind die Illustrationen kennzeichnende Merkmale der Bibelausgaben. Auch hier ist es von Interesse, die Übernahme von Druckformen und Motiven oder die Entwicklung des Bildrepertoires

<sup>8</sup> Diese Bezeichnung wurde zur Hervorhebung des „Flickencharakters“ der kombinierten Bibeln gewählt. Ausführlicher ist er in meinem Beitrag Elmar Mittler, *Patchworkeditionen. Konkurrenz und Kooperation bei der Entwicklung der Vollbibeln in der frühen Reformationszeit*, in: Bibliothek und Wissenschaft 49 (2016), 52–84 behandelt, der hier in umgearbeiteter Fassung vorgelegt wird. Teilweise wörtliche Übereinstimmungen sind nicht gekennzeichnet. Einen knappen Teilausblick gibt Eberhard Zwink in: Ursprung der Biblia Deutsch von Martin Luther. Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, 21. September bis 19. November 1983, hrsg. v. Stefan Strohm und Eberhard Zwink, Stuttgart 1983, 63–66; im Rahmen der Nachdruckpraxis der Lutherbibel werden sie von Volz, Druckpraxis (Anm. 7), 234–250 behandelt.

zu verfolgen. Paratexte wie Vorworte, Marginalglossen usw. geben wichtige Hinweise auf die Ziele der Herausgeber und ihr Verhältnis zu konkurrierenden Editionen. Von besonderem sprachhistorischen Interesse ist die Untersuchung der voneinander abhängigen Drucke, bei denen sich – anders als man es vielleicht erwartet – nicht unerhebliche Überarbeitungen feststellen lassen, auf die aber hier nur am Rande eingegangen werden kann.

## Die unterschiedliche Sicht der kanonischen Texte der Bibel

Zum besseren Verständnis der Entwicklung ist es erforderlich, sich die Differenzierung der Wertigkeit der Bibeltexte und ihrer Anordnung in der Reformationszeit bewusst zu machen. Dabei war historisch die Zuordnung bestimmter Texte zum Kanon der Bibel ein komplexer Prozess. Für das Neue Testament war er für wesentliche Teile bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. weitgehend abgeschlossen.<sup>9</sup> Eine Liste der „22 Bücher“ findet sich 367 bei Athanasius von Alexandrien (295–373); sie entsprechen den 27 Schriften, die sich im Westen durch die Aufnahme des Hieronymus (347–420) in seine später als Vulgata bezeichnete Übersetzung als kanonisch durchgesetzt haben.<sup>10</sup> Dabei waren einzelne Texte in ihrer Herkunft und ihrem theologischen Wert schon seit der Frühzeit umstritten. Hieronymus zog z. B. die paulinische Herkunft des Hebräerbriefs in Zweifel. Erasmus hat sich in seinen einflussreichen *Annotationes* und Ausgaben des Neuen Testaments seit 1516 die Meinung des Hieronymus weitgehend zu eigen gemacht und, mit zusätzlichen Argumenten verstärkt, auch Bedenken gegen die apostolische Verfasserschaft des zweiten Petrusbriefes sowie besonders des zweiten und dritten Johannesbriefs, des Judasbriefs und der Apokalypse geäußert.<sup>11</sup> Er hat aber die Relevanz der Verfasserfrage heruntergespielt, als er deswegen von der Pariser Theologischen Fakultät angegriffen wurde, und die autoritativen Entscheidungen der Kirche zum Kanon anerkannt.<sup>12</sup> Luther erweiterte den philologisch-historischen Aspekt der Verfasserschaft mit seiner theologischen Würdigung, *ob sie Christum treyben*<sup>13</sup>; auf dieser Basis wurden in seinen Ausgaben des Neuen Testamente wie auch in der Gesamtbibel 1534 neben den zentralen 23 gezählten Texten der Hebräerbrief aus den Paulusbriefen herausgenommen und mit dem Jakobusbrief und dem Judasbrief sowie der Offenbarung des Johannes ungezählt an den Schluss gestellt.<sup>14</sup> Den Lao-

<sup>9</sup> Hermann von Lips, *Der neutestamentliche Kanon. Seine Geschichte und Bedeutung*, Zürich 2004, 66–76.

<sup>10</sup> Ebd., 89–92.

<sup>11</sup> Bernhard Lohse, *Die Entscheidung der lutherischen Reformation über den Umfang des alttestamentlichen Kanons*, in: *Kanon, Schrift, Tradition*, hrsg. von Karl Suso Frank, Wolfhart Pannenberg und Theodor Schneider, Freiburg im Breisgau/Göttingen 1992, 169–194, hier: 172f.

<sup>12</sup> Ebd. 173–175; vgl. auch Peter Walter, *Erasmus von Rotterdam und die Kanonfrage*, in: *Kanon, Schrift, Tradition* (wie Anm. 11), 156–168.

<sup>13</sup> Vorrede auf die *Episteln Sancti Jacobi und Judas*, zitiert nach Dietrich Friedrich Fricke, *Der Apokryphenteil der Lutherbibel*, in: *Die Apokryphenfrage im ökumenischen Horizont. Die Stellung der Spätschriften des Alten Testaments im biblischen Schrifttum und ihre Bedeutung in den kirchlichen Traditionen des Ostens und Westens*, hrsg. von Siegfried Meurer, Stuttgart 1989, 51–82, hier: 53.

<sup>14</sup> Lips, *Der neutestamentliche Kanon* (wie Anm. 9), 152

dizenerbrief, der vor allem in angelsächsischen Handschriften des Mittelalters und manchen Frühdrucken als zusätzlicher Paulusbrief erscheint, hat Luther – dabei u. a. der scharfen Kritik des Erasmus folgend – nicht berücksichtigt. Er tauchte aber im hier behandelten Zeitraum in einer Reihe von Bibelausgaben immer wieder auf. In den zwinglischen Editionen folgt man zunächst der Neuordnung Luthers; die Stücke werden aber ohne dessen differenzierende Zählung (bzw. Nichtzählung) aufgeführt.<sup>15</sup>

Auch für das Alte Testament (die Bücher des Alten Bundes) hat Athanasius von Alexandrien als erster einen fest umschriebenen christlichen Kanon zusammengestellt.<sup>16</sup> Er unterschied sich vom jüdischen, der nur die hebräisch überlieferten Teile umfasste. Hieronymus hat bei seiner Übersetzung der Bibel ins Lateinische auch die Teile des Alten Testamentes berücksichtigt, die nur in griechischer Version in der Septuaginta überliefert waren. Mit der humanistisch geprägten Rückkehr zum Urtext stellte sich die Frage des Kanons der christlichen Bibel auch für das Alte Testament in der Reformationszeit neu. In jedem Fall wurde bei der Übersetzung den hebräisch vorliegenden Texten die höchste Priorität eingeräumt. Andererseits wollte man in reformatorischen Kreisen auf die nur griechisch überlieferten Texte nicht verzichten, weshalb sich auch Leo Jud in Zürich beeilt hat, in Konkurrenz zu Hätzer die Übersetzung der *Bücher die bey den alten under biblische gschrift nit gezelt sind* 1529 zu vollenden. Diese Ausgabe wurde 1530 erstmals mit dem Titel *Apokryphi* (gegenüber dieser latinisierten Form benutzte Luther 1534 die griechische Version *Apokrypha*) von Knobloch d. J. in Straßburg nachgedruckt. Die „strenge“ Bewertung dieser Texte lässt sich in der bei Froschauer 1530 gedruckten Zürcher einbändigen Vollbibel in Oktav noch deutlich erkennen: hier erscheinen sie erst nach dem Neuen Testament. Doch ist das bereits bei der Folioausgabe 1531 geändert, wo sie nach den Historischen Büchern des Alten Testaments zu finden sind. In der wohl zeitgenössischen Zusammenstellung der Wolfenbütteler Folioeinzel ausgaben der Froschauerdrucke aus den Jahren 1524–1529 finden sie sich am Ende der Bücher des Alten Testamentes, was der Einordnung Luthers entspricht.<sup>17</sup> Dieser hat – wie insbesondere aus seinen Voreden zu den Übersetzungen des Alten Testamentes hervorgeht<sup>18</sup> – auch hier ein sehr differenziertes Verhältnis zu einzelnen Büchern. Hieronymus folgend unterscheidet er zwischen dem hebräischen und dem griechischen Kanon; der historischen Akzeptanz der Texte durch die Kirche stellt er die theologische Sachkritik entgegen, um zu bewerten, ob es sich um Gottes Wort handelt. Damit hat er sich „eine ungeahnte Freiheit in der Beurteilung biblischer Schriften“ geschaffen<sup>19</sup>. Sie ermöglichte ihm, Texte für würdig zu halten, in den Kanon aufgenommen zu werden (wie das erste Makkabäerbuch), ohne dass er sich endgültig auf Grenzen des Kanons festlegte,<sup>20</sup> er schloss aber

<sup>15</sup> Bei Mittler, Patchworkeditionen (wie Anm. 8), 59 wurde die Anordnung der modernen Zürcher Bibel zugrunde gelegt, die der Vulgata entspricht. Vgl. Wilfried Kettler, Die Zürcher Bibel von 1531. Philologische Studien zu ihrer Übersetzungstechnik und den Beziehungen zu ihren Vorlagen, Bern 2001, 116.

<sup>16</sup> Der neutestamentliche Kanon (wie Anm. 9), 93.

<sup>17</sup> WOB Bibel, 4, 5. Die Einzelbände von WOB Bibel, 19 sind dagegen anscheinend erst in späterer Zeit zu einem gemeinsamen Set zusammengestellt worden.

<sup>18</sup> Lohse, Entscheidung (wie Anm. 11), 188–191.

<sup>19</sup> Fricke, Apokryphenteil (wie Anm. 13), 53.

<sup>20</sup> Lohse, Entscheidung (wie Anm. 11), 191.

Tabelle 1: Abfolge der Teile des Neuen Testamtes in konfessioneller Differenzierung  
 Die farbliche Differenzierung der konfessionellen Varianten dient bei den Editionen zur Kennzeichnung der Herkunft der Übersetzung. Dabei werden überarbeitete Texte durch Doppelfärbungen angedeutet.

	<b>Vulgata</b> Trent 1546	<b>Lu 1534 2°</b> NT 1522 AT 1534	<b>Zü 1531 2°</b>
<b>Vu NT</b>	<b>Evangelien</b>	<b>Lu NT</b>	<b>Zü NT</b>
<b>Vu Ev</b>	<b>Evangelien</b>	<b>Lu Ev</b>	<b>Zü Ev</b>
1-Mt	Matthäus	1-Mt	1-Mt
2-Mc	Markus	2-Mc	2-Mc
3-Lc	Lukas	3-Lc	3-Lc
4-Io	Johannes	4-Io	4-Io
5-Act	Apostelgeschichte	5-Act	5-Act
<b>Vu BrP</b>	<b>Briefe des Paulus</b>	<b>Lu Br</b>	<b>Zü Br</b>
6-Rm	Römer	6-Rm	6-Rm
7-1Cor	1. Korinther	7-1Cor	7-1Cor
8-2Cor	2. Korinther	8-2Cor	8-2Cor
9-Gal	Galater	9-Gal	9-Gal
10-Eph	Epheser	10-Eph	10-Eph
11-Phil	Philipper	11-Phil	11-Phil
12-Col	Kolosser	12-Col	12-Col
13-1Th	1. Thessaloniker	13-1Th	13-1Th
14-2Th	2. Thessaloniker	14-2Th	14-2Th
15-1Tim	1. Timotheus	15-1Tim	15-1Tim
16-2Tim	2. Thimoteus	16-2Tim	16-2Tim
17-Tit	Titus	17-Tit	17-Tit
18-Phlm	Philemon	18-Phlm	18-Phlm
19-Hbr	Hebräer	>(24)	
<b>VuBrK</b>	<b>Katholische Briefe</b>	<b>Sonstige Briefe</b>	
20-Iac	Jakobus	>(25)	
21-1Pr	1.Petrus	19-1Pr	19-1Pr
22-2Pr	2. Petrus	20-2Pr	20-2Pr
23-1Io	1. Johannes	21-1Io	21-1Io
24-2Io	2. Johannes	22-2Io	22-2Io
25-3Io	3. Johannes	23-3Io	23-3Io
26-Jud	Judas	>(26)	
		Lu ung	
		(24)-Hbr	24-Hbr
		(25)-Iac	25-Jac
		(26)-Jud	26-Jud
27-Apc	Offenbarung -	(27)-Apc	27-Apc
<b>Vu Ps</b>	<b>Pseudo-Paulusbrief</b>		
Lao	Laodicener		
Textfassung der Vulgata		Zwinglische Bearbeitung einer lutherischen Übersetzung	
Lutherische Übersetzung		Nichtkanonischer Text; Übersetzer unbekannt	
Zwinglische Ausgabe			

durchaus einzelne Texte wie das 3. und 4. Esrabuch völlig aus.<sup>21</sup> Dem Vorgehen beim Neuen Testament entsprechend werden von ihm auch beim Alten Testament schon in seinen Inhaltsübersichten seit 1523 sowie in der Vollbibel 1534 den 24 gezählten Teilen (mit den zusätzlich namentlich aufgeführten Texten der 12 kleinen Propheten) in differenzierter Auswahl die Apokryph hinzugefügt. Luther hielt sie wert, als Bücher, *so der Heiligen Schrift nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind.*<sup>22</sup> Einen Überblick über die verschiedenen Zuordnungen gibt Tabelle 2, die sich weitgehend an der heute gebräuchlichen Nomenklatur orientiert. Die Textsituation der Vulgata wird entsprechend der im Tridentiner Konzil kanonisierten Form wiedergegeben; sie wird ergänzt um die von Clemens VIII. 1592 aufgeführten Anhänge, die von diesem berücksichtigt wurden, damit man auf diese nichtkanonischen Texte weiter zugreifen könne.<sup>23</sup>

Während Luther die Apokryphen den Propheten folgen lässt, ordnet die Zürcher Bibel von 1531 diese nach den Geschichtsbüchern ein. Im Detail ergibt sich bei den Apokryphen eine Reihe weiterer Abweichungen bei den ausgewählten Texten (so bei der zusätzlichen Aufnahme des 3 und 4. Teils Esre sowie des 3. Buches der Makkabäer) aber auch in der Reihenfolge, die aus Tab.3 ersichtlich sind; dabei bestehen bei den Zürchern immer wieder Schwankungen bei der Anordnung, auf die noch eingegangen wird.<sup>24</sup>

Die Tabellen 1 und 2 zeigen, dass über große Teile des Kanons und der Reihenfolge seiner Teile Einmütigkeit besteht. Um die weiteren Darstellungen optisch zu vereinfachen, werden diese jeweils als Großgruppen zusammengefasst und nur die voneinander abweichend eingruppierten Textteile detaillierter aufgeführt.

## Die süddeutsche Gruppe der frühen Vollbibeln (1529–1531)

Die vor 1534 erscheinenden Vollbibeln wurden von einem personell eng verflochtenen süddeutschen Personenkreis getragen. Ein Zentrum ist Zürich, das andere Straßburg mit den Nebenorten Worms und Durlach. Für Zürich ist – wie schon erwähnt – die Gruppe um Huldreich Zwingli (1484–1531) von entscheidender Bedeutung, zu der neben Leo Jud (1482–1542) zeitweise auch Ludwig Hätzer (um 1500–1529) gehörte, der dann über Straßburg nach Worms zog. In Straßburg war Wolfgang Capito (1478–1541) eine Schlüsselfigur, der Kontakte zu Zwingli pflegte und den in Worms verlegenden Buchdrucker Peter Schöffer d. J. (zwischen 1475 und 1480–1547) unterstützte; als Onkel Wolfgang Köpfels d. Ä. (um 1500 – ca. 1554), der mit dem zeit-

<sup>21</sup> Fricke, Apokryphenteil (wie Anm. 13), 58

<sup>22</sup> Im Inhaltsverzeichnis genannt sind: *Judith. Das Buch der Weisheit. Tobia. Jesus Syrach. Baruch. Maccabaeorum. Stücke Inn Esther und Daniel*, zu denen noch einige kleinere Stücke wie *Von dem Bel* kommen.

<sup>23</sup> <http://gutenbergdigital.de/gudi/dframes/index.htm>; zur Stabilität der katholischen Texte vgl. ebd. 75 und 77f. Fußnote 54.

<sup>24</sup> Vgl. Traudel Himmighöfer, Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531). Darstellung und Bibliographie (Univ., Diss.-1993—Mainz 1992), Mainz 1995, 346.

weise in Durlach arbeitenden Buchdrucker Valentin Kobian (um 1500/05–1543) zusammenarbeitete, war Capito auch mit dem Drucker der zweiten Vollbibel verbunden.

Leo Jud aus Gemar im Elsass kannte Zwingli seit ihrer gemeinsamen Baseler Studienzeit. Er hat als Leutpriester in Einsiedeln zunächst indirekt durch Verbreitung der Paraphrasen des Erasmus zu einzelnen Teilen des Neuen Testaments in deutscher Übersetzung zur Bibelkenntnis der Laien beigetragen, die aber nur noch als Vorübungen anzusehen waren, seit Luthers Übersetzungen der originalen Texte erschienen waren.<sup>25</sup> Nach der Übernahme der Pfarrei St. Peter in Zürich 1523 wurde Jud Zwinglis engster Mitarbeiter. Zu ihnen stieß 1526 als Hebraist der Elsässer Konrad Pellikan (Ruffach), der vorher in Basel die Ausgaben der Lutherübersetzungen des Druckers Petri betreut und die Glossare abweichender Wörter des Hochdeutschen erstellt hatte; außerdem wurden von ihm in diese Ausgaben Versalien für einzelne Abschnitte in die von Luther eingeführten Kapitel eingefügt, die eine leichte Auffindbarkeit der im Perikopenregister erschlossenen Texte ermöglichen; neben sprachlichen Veränderungen finden sich bei den von ihm betreuten Nachdrucken der Teile des Alten Testaments einzelne Korrekturen der Übersetzungen Luthers. Pellikans Baseler Oktavausgabe des Neuen Testaments vom Dezember 1523 war die Grundlage des ersten Zürcher Bibeldruckes von 1524, der bei Christoph Froschauer d. Ä. (1490–1564) erschien.<sup>26</sup> Sie war sprachlich so angepasst, dass sie für den Schweizer Leser bereits „einen vertrauteren und heimatlichen Klang“ erhielt.<sup>27</sup> Doch lassen sich neben sprachlichen auch begriffliche Veränderungen nachweisen, die neben der antikatholischen Tendenz – in den Glossen noch verstärkte – Hinweise auf Zwinglis von Luther abweichende Vorstellungen in der Rechtfertigungs- und der Abendmahlslehre erkennen lassen, die sich in den folgenden Ausgaben noch verstärken.<sup>28</sup> Diese werden von der 1525 in Zürich gegründeten „Prophezei“ getragen. Dabei wird die Prophetie als Auslegung der Heiligen Schrift und nicht als Weissagung über Zukünftiges verstanden. Die Bibeldrucke gingen in Zürich schnell voran. 1525 erschienen alle drei Teile des Alten Testamentes, die in Wittenberger Übersetzungen vorlagen. Man stützte sich auf die von Konrad Pellikan (1478–1556) überarbeiteten Baseler Drucke Petris von 1523 und 1524, die sprachlich-dialektal überarbeitet wurden. Man kann dieses Vorgehen mit Volz als Verfälschung der Texte Luthers sehen; im Rahmen der sprachlichen Transformation der deutschen Sprache, die Luther initiiert hat, sind diese sprachlichen Anpassungen jedoch ein bedeutender Entwicklungsschritt.<sup>29</sup> Luthers Texte aber haben in diesen Ausgaben vor allem aber auch eine Reihe von Veränderungen erfahren, mit denen eine korrektere Übersetzung der hebräischen Fassung des Textes erreicht werden sollte; sie zeugen von der intensiven Auseinandersetzung der Gruppe Zwinglis mit dem he-

---

<sup>25</sup> Ebd., 45–56.

<sup>26</sup> Christoph Reske/Josef Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing*, Wiesbaden 2015, 1129f.

<sup>27</sup> Himmighöfer, *Zürcher Bibel* (wie Anm. 24), 60–82, 84–86 und hier 88.

<sup>28</sup> Ebd., 37–164, 171.

<sup>29</sup> Volz, *Druckpraxis* (wie Anm. 7), 245; in diesem Zusammenhang sei auf das Göttinger Bibelarchiv hingewiesen, das im Rahmen des Frühneuhochdeutschen Wörterbuchs ausgewertet wird: Oskar Reichmann, *Lexikalische Varianten im frühneuhochdeutschen Bibelwortschatz und die neuhochdeutsche Schriftsprache. Fakten und Reflexionen*, in: *Frühneuhochdeutsch – Aufgaben und Probleme seiner linguistischen Beschreibung*, hrsg. von Anja Lobenstein-Reichmann und Oskar Reichmann, Hildesheim u.a. 2011, 383–478.

Tabelle 2: Das Alte Testament in konfessioneller Differenzierung

AT rk	AT römisch-katholisch Vulgata - Trient 1546	AT luth 1534	AT lutherisch Lutherbibel 1534	AT zw 1531 Froschauerbibel 1531
	TEIL I	TEIL I	TEIL I	TEIL I
<b>Vu Pent</b>	<b>Pentateuch</b>	<b>Lu Pent</b>	<b>Fünf Bücher Moses</b>	<b>Zü Pent</b>
1-Gn	Genesis	1 1-Gn	1.Mose Genesis	1-Gn
2-Ex	Exodus	2 2-Ex	2. Mose Exodus	2-Ex
3-Lv	Leviticus	3 3-Lv	3. Mose Levitikus	3-Lv
4-Nm	Numeri	4 4-Nm	4. Mose Numeri	4-Nm
5-Dt	Deuteronomium)	5 5-Dt	5. Mose Deuteronomium	5-Dt
<b>Vu Gesch</b>	<b>Geschichtsbücher</b>	<b>Lu Gesch</b>	<b>Zü Gesch</b>	<b>Geschichtsbücher</b>
1-Jos	Josua (Jos)	6 1-Jos	1-Jos	Josua
2-1Jdc	Richter (1Jdc)	7 2-1Jdc	2-1Jdc	Richter
3-Rt	Rut (Rt)	8 3-Rt	3-Rt	Rut
4-1Sm	1 Samuel (1Sm)	9 4-1Sm	1. Samuel (1. Kge)	1. Samuel (1. Kge)
5-2Sm	2 Samuel	5-2Sm	2. Samuel (2. Kge)	2. Samuel (2. Kge)
6-3Rg	1 Könige	10 6-3Rg	1. Könige (3. Kge)	1. Könige (3. Könige)
7-4Rg	2 Könige	7-4Rg	2. Könige (4. Kge)	2. Könige (4. Könige)
8-1Par	1 Chronik	11 8-1Par	1 Chronik	1. Chronik
9-2Par	2 Chronik	9-2Par	2 Chronik	2. Chronik
10-Esr	1 Esra	12 10-Esr	Esra	Ezdr 1
11-Neh	2 Esra	13 11-Neh	Nehemia	Nehemia (Ezdr 2)
12-Tb	Tobit		>Lu Apokr III 3-Tb	>Zü Apokr 5-Tb
13-1dt	Judith		>Lu Apokr I 1-1dt	>Zü Apokr 7-1dt
14-Est	Ester (mit Zusätzen)	14 12-Est	Esther + >Lu Apokr VII 8-EstZ	Esther + Zü Apokr 8 EstZ
15-Mcc	1 Makkabäer		>Lu Apokr VI 6-IMac	<b>Apokryphe (s. u.)</b>
16-Mcc	2 Makkabäer		>Lu Apokr VI 7-2Mac	>Zü Apokr 9-1+10-2 Mcc
<b>Vu Lehrb</b>	<b>Bücher der Weisheit</b>	<b>Lu Lehrb</b>	<b>Zü Lehrb</b>	<b>Lehrbücher</b>
1-Job	Iob	15 1-Job	1-Job	Ijob
2-Ps	Psalmen	16 2-Ps	2-Ps	Psalmen
3-Prv	Sprüche	17 3-Prv	3-Prv	Sprichwörter (Sprüche)
4-Ecl	Prediger	18 4-Ecl	4-Ecl	Prediger, Ecclesiastes
5-Ct	Hohes Lied	19 5-Ct	5-Ct	Hohes Lied
6-Sap	Weisheit			>Zü Apokr II 2-Sap
7-Sir	Jesus Sirach			>Zü Apokr 4-Sir